Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 29 (1941)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N° 7 XXIX. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. Juli 1941

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:
Jährlich Fr. 2.20 Nichtmitglieder Fr. 3.50

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31 · Telephon 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): **Buchdruckerei Büchler & Co., Bern,** Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): **VIII 23782**

Inhalt: Bundesrat E. von Steiger (Klischee) — Die geistige Haltung der Schweizerin in ernster Zeit — Schlußwort — Die 53. Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Bern — Begrüßung — Jahresbericht des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins pro 1940 — Die Sektion Bern des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins — Präsenzliste der Jahresversammlung in Bern — Das Eidgenössische Kriegs-Ernährungsamt — Das Schweizerische Bundesfeier-Komitee schreibt uns — Inserate

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Bundesrat E. von Steiger

Die geistige Haltung der Schweizerin in ernster Zeit

Vortrag gehalten von **Herrn Bundesrat E. von Steiger** an der Generalversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Bern, am 23. Juni 1941.

Vor drei Jahren ist in der Schweizerpresse auf den nach Edinburg einberufenen Kongreß zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des *Internationalen Frauenbundes* hingewiesen worden.

Er sollte nicht nur der größte seiner Art werden. Er sollte auch eine Kundgebung für den *Weltfrieden* sein.

In der Begrüßungsadresse der Engländerinnen stand: « Wir sind von der Zuversicht erfüllt, daß ein solches Treffen dazu angetan sein wird, die Einigkeit der Frauen der ganzen Welt in ihrem ernsten Bestreben nach Frieden und Freundschaft zu bekunden und den nationalen Verbänden neue Schaffensfreude und Anregungen zu bringen. »

Und unter den Traktanden figurierte ein Antrag der Frauen der U. S. A.:

« . . . der Internationale Frauenbund möchte sich in dieser ernsten Zeit der Zerwürfnisse und offener bewaffneter Konflikte an die Frauen wenden mit der dringenden Bitte, „ihren Zielen nicht untreu zu werden, noch den Mut zu verlieren, sondern gemeinsam ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um den Kräften Geltung zu verschaffen, die auf die Befriedung der Welt, auf die Schaffung gerechter Zustände und harmonischer Beziehungen zwischen den Ländern der Welt hinarbeiten". »

Heute wissen wir, daß selbst die U. S. A. an der Schwelle des Krieges stehen.

Nicht über die Einstellung der Frauen zum Weltfrieden — oder zu Krieg oder Frieden überhaupt — möchte ich mich deshalb äußern, sondern über die geistige Haltung der *Schweizerin* in ernster Zeit.

Der Rahmen soll enger gezogen, aber dafür wirklichkeitsnaher und erdverbundener sein.

Entsprechend seinem Gründungszweck und seiner ganzen Einstellung stellt der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein seine ganze Arbeit in den *Dienst des Schweizervolkes* — gleichgültig, ob Krieg oder Frieden herrscht.

Deshalb ist es eigentlich vermessen, gerade Ihnen von der « geistigen Haltung der Schweizerin in ernster Zeit » zu reden.

Denn Sie beweisen längstens durch die Tat — besser als es noch so wohlüberlegte Worte tun können — *wie* die geistige Haltung der Schweizerin in ernster Zeit sein soll. Ihnen gegenüber brauchte ich also keine Gedanken hierüber zu äußern.

Aber wie die Wirkungen Ihrer segensreichen Tätigkeit von hier aus in das ganze Land hinausstrahlen und zu Stadt und Land bis in die Bergtäler hinein in Erscheinung treten, so schadet es vielleicht auch nichts, wenn wir uns einen Augenblick auch auf die *geistigen* Werte Ihrer Arbeit besinnen, und *wenn beim Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der Sektion Bern*

Ihres Vereins, welcher ich hier die *besten Glückwünsche* entbiete, *etwas ausstrahlt, was die geistige Haltung aller Schweizerinnen beeinflussen und mit Freude, Mut und Zuversicht erfüllen* kann.

Die Frau ist die Seele eines Volkes.

Wir müssen uns dessen bewußt bleiben. Mögen die Frauenvereine und Weltbünde noch so treffliche Eingaben an Regierungen und Behörden richten, ihre Hauptwirkung wird die Frau *nicht durch eine Beeinflussung von außen her* ausüben — besitze sie nun das Stimmrecht oder nicht — sondern *immer von innen heraus.*

Was sie denkt und tut, was sie unternimmt oder unterläßt, ergreift oder meidet, immer wird ihre geistige Haltung von Einfluß sein — auch ohne Stimmzettel in der Hand.

Der Mann braucht sich dessen nicht zu schämen.

Die Beispiele sind zahlreich genug — im Weltgeschehen und in der Schweizergeschichte.

Angefangen bei der Stauffacherin oder den wackeren Burgdorferinnen, die ihre Stadt verteidigten, bis zum Zeugnis, das General Ulrich Wille nach 45 Jahren Ehe seiner Gattin in einem Briefe ausstellt, wenn er ihr schreibt:

« Wenn ich ein rechter Kerl geworden bin, so danke ich es Dir. » (Aus: « General Ulrich Wille », Gesammelte Schriften, herausgegeben von Edgar Schumacher.)

Und als er sich in den Jahren seiner Zwangsbeurlaubung unglücklich zu Hause über eine Uhr ärgerte und diese entfernen wollte, sagte ihm die wackere Gattin nur: « Ulrich, Du wirst mir doch nicht Nerven bekommen!» Und die schon zum Verschwinden bestimmte Standuhr blieb im Zimmer.

Oder soll ich die prächtigen Frauengestalten unserer schweizerischen Dichter, *Gotthelf, Keller, Meyer, von Tavel* u. a. aufzählen, die häufig ja auch dem Leben entnommen und nicht nur dichterische Schöpfungen sind?

Wir brauchen dabei durchaus nicht nur an die *Ehefrauen* zu denken.

Schwestern, Töchter, Bräute haben schon Einfluß ausgeübt (und dadurch bei wichtigen Entschlüssen mitbestimmend gewirkt), der weit über den Wert parlamentarischer Reden oder Versammlungsresolutionen hinausgeht.

Und was eine *Mutter*, sei sie nun Witwe oder lebe der Mann noch, an Einfluß auch auf mehrjährige Kinder ausüben kann, läßt sich gar nicht ermessen.

Wir wollen aber nicht bei außerordentlichen, geschichtlich gewordenen Beispielen verweilen, sondern das « tägliche Einerlei » ins Auge fassen.

In unserer schweizerischen Demokratie noch mehr als irgend anderswo kommt es *immer* — in ernsten Zeiten aber erst recht — darauf an, *wie* die geistige Haltung eines jeden einzelnen, also auch die der Frauen, ist.

Ob die Mutter jammert oder Haltung hat, ob die Schwester sich gehen läßt oder in Selbstzucht ein gutes Beispiel gibt, ob die junge Frau dem Mann oder die Braut dem Bräutigam das Einrücken leicht macht oder erschwert, das alles hängt von der Frau ab.

Ob die Modeäffin in den Tagen der Rationierung an die Verkäuferin noch unsinnige Forderungen stellt, ob die Verkäuferin ihrerseits die seelische Kraft hat, ruhig, höflich, aber bestimmt zu bleiben — ob ein Geschäftsraum

zu einem allgemeinen Schimpflokal wird oder ob man weiß, daß die Geschäftsinhaberin das nicht duldet, ob diese in das Gekläff einstimmt, um den Kunden Freude zu machen, oder ob sie den Mut hat, ihm entgegenzutreten — das alles hängt wiederum von der geistigen Einstellung der betreffenden Schweizerinnen ab.

Erst recht zeigt sich die geistige Einstellung, wenn das schwere und schmerzliche Kapitel militärischer Beurlaubungen in den Vordergrund tritt. Wie manche wackere Bäuerin, wie manche Geschäftsfrau, wie viele Gattinnen werden da auf die Probe gestellt!

Zugegeben, es braucht mehr *Mut und Charakterstärke*, Haltung zu bewahren und dem allgemeinen Geschimpf entgegenzutreten — als mitzumachen und ebenfalls zu protestieren. Aber gerade darauf kommt es an, ob ein freies Volk *genügend* gute Elemente besitzt, um den Mißmut nicht Oberhand gewinnen zu lassen.

Nicht die *Kritik* an sich soll unterbunden werden. Innenpolitisch ist diese Kritik weitgehend zugelassen und das freie Wort gewährleistet, solange es nicht darauf abzielt, das Ansehen und die Autorität der Behörden zu untergraben oder gar beleidigend ist. Aber mit dieser Feststellung ist es nicht getan. Selbstverständlich sitzen in den Behörden auch Menschen mit Fehlern, wie sie nun einmal der menschlichen Natur anhaften, und selbstverständlich muß vieles improvisiert und rasch geordnet werden, wenn die getroffenen Maßnahmen nicht zu spät kommen sollen.

Aber über allem steht die Frage, ob das Schweizervolk Einschränkungen, Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten einsatzbereit und tapfer — oder kleinmütig und egoistisch — erträgt.

Hier kommt es *nicht nur* auf die Einstellung des *Mannes* an. Die *täglichen kleinen und großen Sorgen im Haushalt*, in vielen Geschäftsbetrieben, in der Landwirtschaft, ja selbst in den Fabriksälen, müssen auch *von den Frauen* mit in Kauf genommen werden. Sie fühlen sie vielfach sogar zuerst oder noch stärker. Von *ihrem* Geschick hängt viel ab, ob die Einschränkungen und Rationierungen den andern überhaupt bemerkbar werden oder so gemildert werden können, daß sie willig und gern ertragen werden, ob ein Stück Brot mit heiterem Mut oder griesgrämig verabfolgt wird und ob die Arbeit trotz Einschränkungen und Schwierigkeiten gern oder ungern gemacht wird. Wie oft hat man das Gefühl, das Schweizervolk wisse noch immer nicht recht zu schätzen, wie gut es ihm bis jetzt gegangen ist. Wie oft fallen Aeußerungen (wenn die Meldungen an die Behörden richtig sind), aus denen man den Eindruck gewinnt, daß die Schimpfenden seit langem nicht mehr über den eigenen Gartenzaun hinausgeblickt haben.

Auf allen diesen Gebieten ist die geistige Haltung der Frau von großer Wichtigkeit. Sie ist mitbestimmend, ob ein Durchhalten möglich ist oder nicht. Sie darf deshalb unter keinen Umständen vernachlässigt werden, und wenn der *Schweizerische gemeinnützige Frauenverein* in seiner Zentrale und in seinen Sektionen auf allen möglichen Wegen und Gebieten der schweizerischen Volkswirtschaft in alle Kreise der Bevölkerung hineinreicht, wo der Mann nicht hingelangt, dann kann sie auch einen guten Geist überall dorthin tragen, wo er unbedingt vonnöten ist.

Die Aufgabe wird um so wichtiger, als bei der wirtschaftlichen Einengung unseres Landes und der Gefahr weiterer Teuerungen die Möglich-

keiten immer begrenzter werden. Wer in die große Arbeit der Preiskontrolle hineinblicken kann, weiß, welche Kämpfe dort ausgefochten werden, um der Teuerung Widerstand zu leisten und doch gerechte Preise zu bewilligen. Das Problem Preis und Lohn beschäftigt die Behörden ununterbrochen. Im *Stillen* aber muß die Hausfrau ihrerseits sehen, wie *sie* durchkommt, wie *sie* es löst und wie *sie* sich einrichten kann.

« *Klug handeln* »

überschrieb eine bernische Zeitung einen Artikel auf der Seite « Das Reich der Frau »:

« Für viele Frauen hat die Mobilisation vermehrte Pflichten gebracht. Manche mußte den Kochlöffel mit der Berufsschürze vertauschen und im Geschäft ihren Mann zu vertreten suchen. Vielen Frauen war diese Umstellung nicht ohne weiteres möglich, denn sie waren nicht auf dem Laufenden über die geschäftlichen Unternehmungen. Tapfer arbeiteten sie sich ein und helfen nun an ihrem Posten zur Verteidigung unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit mit. Durch die Abwesenheit des Mannes mußte sich die Frau auch mehr mit den Problemen des täglichen Lebens, mit Rechtsfällen, beschäftigen. Und da trifft man noch immer Frauen, denen die allernötigsten Kenntnisse fehlen. »

In dieses Kapitel gehört auch, wenn selbst nicht die Kriegswirtschaft im besondern berührend, die Haltung der Ehefrau *bei Bürgschaften des Ehemannes.*

Die eidgenössischen Räte haben sich in den letzten Monaten wiederholt mit dieser Frage befassen müssen. Eingaben verschiedener Frauenvereine sind eingelangt und wurden zum Teil oder ganz berücksichtigt.

Daß aus Unerfahrenheit eingegangene Bürgschaften schon viel Unglück angerichtet haben, ist eine alte Wahrheit und wird doch immer wieder vergessen.

Auch *Goethe* sah sich veranlaßt (Herr Bundesanwalt Stämpfli hat mich darauf aufmerksam gemacht), seinem Sohne einen heilsamen Rat über dieses Kapitel zu erteilen.

Er schrieb ihm am 19. September 1816 aus Weimar :

« Ohne in den besondern Fall einer zu übernehmenden Bürgschaft, den Du mir, mein lieber Sohn, vorlegtest, einzugehen, muß ich Dir nachstehendes zu Herzen geben:

Als mich mein seliger Vater einigermaßen ausstattete, war unter andern guten Lehren, die er mir zugleich erteilte, eine, die einem Befehl glich, daß ich bei seinem Leben keine Bürgschaft eingehen und auch nach seinem Tode diese Warnung immer bedenken solle.

Denn, sagte er, wenn Du bares Geld hast, so magst Du es einem Freunde auch ohne große Sicherheit leihen. Willst Du es verschenken, so ist auch nichts dagegen zu sagen; borgst Du, so wirst Du Dich einrichten, Interessen zu bezahlen und das Kapital abzutragen; verbürgst Du Dich aber, so versetzest Du Dich in einen unruhigen Zustand, der desto peinlicher ist, als Du Dich untätig, ja leidend verhalten mußt. Niemand verbürgt sich leicht, außer wenn er glaubt, er laufe keine Gefahr; ist aber die Verbürgung geschehen, so fühlt er sich gar bald, besonders in sorglichen Augenblicken, von einem in der Ferne sich zeigenden Uebel bedroht, welches um so fürch-

terlicher erscheint, als er fühlt, daß er ihm nicht gewachsen sei, wenn es nähertreten sollte.

Das Leben für einen Freund zu wagen wie für Dich selbst, ist löblich, denn der Augenblick entscheidet; aber Dir auf unbestimmte Zeit oder wohl gar aufs ganze Leben Sorge zu bereiten und Deinen sichern Besitz, wenigstens in der Einbildungskraft, zu untergraben, ist keineswegs rätlich: Unsere körperlichen Zustände und der Lauf der Dinge bereiten uns manche hypochondrische Stunde, und die Sorge ruft alsdenn alle Gespenster hervor, die ein heiterer Tag verscheucht.

So war die Gesinnung meines Vaters, und so ist auch die meinige geblieben. Ich habe in meinem Leben viel, vielleicht mehr als billig, für andere getan und mich und die Meinigen dabei vergessen; dies kann ich Dir ohne Ruhmredigkeit sagen, da Du manches weißt; aber ich habe mich nie verbürgt, und unter meinem Nachlaß findest Du keinen solchen Akt. Habe daher das alte Sprichwort vor Augen und gedenke mein. »

Diese weise Regel gilt noch viel mehr dann, wenn Frau und Kinder unter den Folgen der Bürgschaft leiden müssen.

In den eidgenössischen Räten haben deshalb einsichtige Männer, nicht ohne erheblichen Widerstand anzutreffen, verlangt, daß wenigstens in gewissen Fällen die Zustimmung der Ehefrau vorhanden sein müsse, wenn die Bürgschaft Gültigkeit haben soll. Den Anlaß dazu gab die derzeit im Gang befindliche Revision des Bürgschaftsrechtes überhaupt.

Schon 1911 ist der Gedanke geäußert worden, das eingebrachte Gut der Frau sollte vor Bürgschaften des Mannes wenn irgendwie möglich geschützt werden, namentlich wenn es durch Gefälligkeitsbürgschaften verschleudert wird. Aber auch schon damals wurde geltend gemacht, daß, wenigstens dort, wo der Mann im Handelsregister eingetragen sei und ein ordnungsgemäßes Geschäft führe, die Zustimmung der Ehefrau untragbar sei.

Am 23. Juli 1938 machte die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft eine Eingabe an die Justizabteilung mit dem Begehren um Erschwerung bei Eingehung der Bürgschaft und um Schutz der Frau. Eine Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren verfolgte die Angelegenheit weiter. Zahlreiche Eingaben zu der Frage, ob die Zustimmung der Ehefrau einzuholen sei, langten ein:

Von der Bürgschaftsgenossenschaft Saffa, vom Bund Schweizerischer Frauenvereine, von der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, von der Bürgschaftsgenossenschaft Basler Hausbesitzer, von der Bauernpolitischen Vereinigung St. Gallen, vom Gewerbeverband usw.

Die zuständigen Stellen der Bankwelt, des Handels- und Industrievereins, der Handelskammern usw. wurden begrüßt.

Am 10. Januar 1940 richtete die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft eine Eingabe an die nationalrätliche Kommission, nachdem der Bundesrat in einer Botschaft vom 20. September 1939 an die Bundesversammlung den Entwurf zu einer Revision des Bürgschaftsrechtes vorgelegt hatte.

Während des ganzen Jahres 1940 bis heute haben nun die Beratungen in den Kommissionen und Räten stattgefunden.

Der *heutige Stand der Angelegenheit* ist der folgende: Die Postulate der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft sind fast restlos erfüllt worden.

1. *Erschwerung der Form:* Die Bürgschaftserklärung natürlicher Personen muß öffentlich beurkundet werden, wenn der Haftungsbetrag Fr. 2000 übersteigt.

   Bis zu Fr. 2000 genügt eigenschriftliche Angabe des zahlenmäßig bestimmten Haftungsbetrages.
2. *Maximalsumme:* Der Haftungsbetrag muß zahlenmäßig bestimmt und in der Bürgschaftsurkunde angegeben sein.
3. *Zeitliche Beschränkung der Bürgschaft:* Sie wurde auf zwanzig Jahre festgesetzt, während die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft zehn Jahre postuliert hatte. Eine Ermessenssache. Mit Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Hypothekarkredite rechtfertigen sich zwanzig Jahre.
4. *Amortisation:* Vorgesehen sind 3 % jährlich, sofern keine andere Verringerung der Bürgschaftssumme vereinbart wurde; nur 1 % des ursprünglichen Betrages, wo die Forderung durch Grundpfand gesichert ist.

   Keine Amortisation bei gewissen Kautionen (z. B. Amtsbürgschaften), was in der Natur dieser Bürgschaften liegt.
5. *Zustimmung des andern Ehegatten als Gültigkeitserfordernis.*
   a) Beide Räte haben beschlossen, die Zustimmung des andern Ehegatten zu verlangen.
   b) Die Räte stimmen darin überein, daß diese Zustimmung bei den im Handelsregister Eingetragenen (Enumeration im Art. 493) nicht erforderlich sein soll.
   c) Das Zustimmungserfordernis ist vom Güterstand unabhängig. Die Zustimmung ist also auch bei Gütertrennung notwendig.

Die zwischen den beiden Räten noch zu bereinigenden Differenzen gehören zu den besonderen feineren Rechtsfragen, so daß ich sie hier nicht zu erörtern habe. Am Hauptergebnis ändern sie nichts.

Wenn ich aber die Stellung der Frau im Bürgschaftsrecht auch hier zur Sprache gebracht habe, so deshalb, weil gerade bei zunehmender Not und wirtschaftlicher Schwierigkeit der kleine Mann in Gefahr geraten kann, die Flucht in die Bürgschaft zu versuchen. Hier kann die Frau mahnend und wehrend schützen.

Ist einmal der revidierte Gesetzestext rechtskräftig, kann sie es *durch Verweigerung der Zustimmung.*

Trotz unserem Willen und unserer Liebe zur Freiheit hat die Erfahrung gezeigt, daß da und dort zum Schutz der Familie gewisse Einschränkungen nötig sind, die einem *unvernünftigen Gebrauch* der Freiheit den Riegel schieben. So bei der Bürgschaft, der landwirtschaftlichen Verschuldung und verschiedenen ähnlichen Maßnahmen.

Die Schweizerin mit ihrem gesunden, praktischen Sinn hat das verstanden und begrüßt.

Tüchtigkeit.

Eines ist sicher: Welches auch die Prüfungen sein mögen, die unserem Lande noch warten, wir werden ärmer und nicht reicher aus dieser schweren Zeit herausgehen.

Die Reserven, die — entgegen anderen Ratschlägen — in besseren Zeiten glücklicherweise noch nicht alle verbraucht worden sind, müssen für die gewaltigen Kosten der Landesverteidigung, für die Beschaffung von Rohmaterialien und Lebensmitteln und die zunehmenden allgemeinen Kosten verwendet werden.

Aber es schadet einem Volke — wie dem einzelnen — nichts, ärmer zu werden, wenn die Kraft zum Wiederaufbau, die Tüchtigkeit vorhanden ist. Nur in einer harten Schule finden der einzelne, wie ein ganzes Volk, die wirkliche Kraft. « Üsi Landschaft, üsi Bärge, üsi Armuet, das isch üse Schutz », sagt Tavel im « Ring i der Chetti ».

Diese *Tüchtigkeit* bei unserer Jugend zu fördern und zu erhalten, ist eine der größten Aufgaben unserer Schweizerfrauen. Dabei brauchen es nicht nur die Mütter zu sein, welche sich ihr widmen. Jede Schweizerin, ob ledig oder verheiratet, kann hier ihr gutes Stück beitragen.

Diese *Tüchtigkeit* gilt es in *eine bessere Zeit hinüber zu retten,* so groß auch noch die Opfer sein mögen, die von uns noch verlangt werden. *« Aide-toi, Dieu t'aidera », heißt ein alter Spruch.*

Hilfsbereit.

Der Tüchtige hat nicht nur die Möglichkeit, sich allen Widerständen zum Trotz durchzusetzen — wenn nicht eine höhere Fügung es anders will — sondern es ist ihm auch das Glück beschieden, andern helfen zu können, die weniger Fähigkeiten, weniger Charakter, weniger Geschick besitzen, kränklich sind oder sonstwie — verschuldet oder unverschuldet — im Lebenskampf ohne Hilfe untergehen müßten.

Was ist für eine Frau, für die weibliche Natur, beseligender als helfen zu können?

Aber auch die Frau kann nur richtig helfen, wenn *sie selber tüchtig ist.* Ihnen, verehrte Schweizerfrauen vom Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein, brauche ich das nicht noch besonders zu sagen.

Vom Manne sauer verdiente Batzen als Almosen auszuteilen, ist an sich noch kein großes Verdienst, obgleich schon das eine Kunst ist, die vorhandenen Möglichkeiten *richtig* zu verteilen.

Aber ich spreche nicht von solchen Hilfen, sondern von jenem Geiste der Hilfsbereitschaft, der sich überall und jederzeit — auch in den ärmsten Kreisen — auswirken kann. Von jenem Geiste, der von Egoismus und egozentrischem Denken frei ist, der in allen Kreisen der Bevölkerung zu finden ist (bei den Kleinen bisweilen noch am meisten) und der täglich wieder angefacht und gefördert werden muß.

Ich spreche von jenem Geiste der Hilfsbereitschaft, der uns in die Tage der Gründung der Eidgenossenschaft zurückführt:

« Hilfe und Rat für Personen und Gut — innerhalb und außerhalb der Täler — gegen alle, die ihnen irgend Gewalt, Mühsal oder Unrecht zufügen würden » — wie es im Bundesbrief von 1291 heißt.

Heldinnen des Alltags.

Nicht jede Schweizerin kommt in die Lage der helfenden *Herzogin Katharina Sforza,* die von den Stadtmauern von Forli den Belagerungstruppen des Cesare Borgia geschichtlich gewordene Worte entgegenrief. Auf die

Drohung, man werde ihre gefangengenommenen Söhne umbringen, wenn sie nicht kapituliere, antwortete sie, dann werde sie dem Vaterlande neue Söhne schenken.

Die Stellung der Frauen im Landkrieg ist durch das Haager Abkommen vom 18. Oktober 1907 neu geordnet.

Aber wir haben Tausende von tapferen schweizerischen « Lottas », wir haben einen vorzüglich organisierten Frauenhilfsdienst und wir haben Aufopferung in der Hausfeuerwehr, im Gasschutz und überall bei der weiblichen Bevölkerung feststellen können.

Etwas weniger derb ausgedrückt, bringt auch bei uns jede Mutter, die Söhne in der Armee hat und mutig und tapfer dem Schicksal entgegensieht, das gleiche Opfer. Tapfere Mütter und Frauen sind für einen kraftvollen Widerstandswillen ebenfalls nötig. Auch von ihnen hängt es ab, wie der Geist ihrer Gatten und Söhne ist und wie er sich in Armee und Staat auswirkt.

Es gibt aber noch *eine andere Sorte Mut.* Einer der großen französischen Moralisten und Philosophen des XVIII. Jahrhunderts erklärte:

> « Le vrai courage est une des qualités qui supposent le plus de grandeur d'âme.
>
> J'en remarque beaucoup de sortes: un courage contre la fortune, qui est philosophie; un courage à la guerre qui est valeur; *un courage contre les misères qui est patience.* »

Das ist der Mut der Frau!

Das ist der Mut der Heldinnen des Alltages, die sich immer wieder mit allen Sorgen und Schwierigkeiten abfinden und sie überwinden müssen; ein Mut, der vielfach sogar schwerer, aber notwendiger ist, als der einmalige Mut zu einer großen Tat. Denn er muß sich immer wiederholen, er besteht in der *Geduld,* in der *nie erlahmenden Widerstandskraft* und in dem immer wieder neu belebten Willen, *zu helfen und durchzuhalten.*

Diese Geistesverfassung muß die Schweizerfrau in ernster Zeit haben. Sie haben wir nötig, sie ist unerläßlich, ihr Mut ist ebenso wichtig wie der Mut des Soldaten im Felde.

Persönliche Neutralität.

Ist persönliche Neutralität eine Schwächung des Widerstandswillens und der Abwehrkraft ? Nein.

Für ein neutrales Land ist es auch nicht gleichgültig, wie die geistige Einstellung der Frauen hinsichtlich der Neutralität ist.

Zwar betrachtet man es als ein Vorrecht der Frauen, mehr nach Gefühlen handeln und urteilen zu dürfen und das Verstandesmäßige vernachlässigen zu können.

« Les femmes et les jeunes gens ne séparent point leur estime de leur goût », sagt der gleiche französische Moralist.

Wenn es also auch richtig sein mag, daß die Werturteile einer Frau bisweilen mehr gefühlsbetont als verstandesmäßig abgegeben werden, so dürfen wir doch an die Schweizerfrau den Wunsch richten, wenn sie überhaupt eine Meinung über das, was im Ausland vor sich geht, äußern will, Zurückhaltung zu üben und zu überlegen.

Ein neutrales Land *hat nun einmal eine andere Stellung* als irgendein Staat, der sich an der allgemeinen Weltpolitik beteiligt. Wenn wir bis jetzt die Vorzüge der Neutralität genießen durften, so haben wir auch die entsprechenden Pflichten auf uns zu nehmen. Maß und Zurückhaltung in Werturteilen sollten auch einer Frau im Grunde genommen nicht zu schwer fallen.

Müssen wir nicht schon im Zusammenleben im engeren Familienkreis ein Gleiches tun? Die Kinder gegenüber den Eltern, der Bräutigam gegenüber der Braut, die Ehegatten gegeneinander?

Ohne unehrlich sein zu müssen, wird der Sohn dem Vater gegenüber, auch wenn er weder politisch, noch wirtschaftlich oder religiös seine Ansichten teilt, im Interesse des Zusammenlebens und der elterlichen Autorität in den Aeußerungen über den gegensätzlichen Standpunkt ein gewisses Maß beobachten, soll die Familie nicht zerrissen werden. Wenn Freunde über grundsätzliche Fragen uneinig werden, werden sie trachten, den gegenteiligen Standpunkt entschieden zu verfechten, ohne dadurch alte frühere Freundschaften in die Brüche gehen zu lassen. Der Bräutigam wird seine Braut nicht unnötig verletzen, auch wenn ihm Verschiedenes an der Familie der Braut nicht gefällt, und eine Ehe kommt ohne ein gewisses Maß von ehelichem Takt nicht aus.

Das alles finden wir eigentlich natürlich. Aber wir vergessen, daß es in der großen Völkerfamilie nicht anders ist.

Jedes Volk hat seine Empfindlichkeiten — auch die großen Mächte sind davon nicht ausgeschlossen. (Wer die Leiden eines Krieges erträgt, ist es erst recht und will bestätigt haben, daß *er* im Recht ist.)

Soweit wir nicht angegriffen und verletzt werden, haben wir auch keinen Grund, andere zu verletzen. Dieses Maß von Zurückhaltung bedeutet nicht Mangel an Mut, sondern Selbstbeherrschung. *Selbstbeherrschung ist aber verhaltene Kraft, nicht Schwäche.*

Wenn die gutgesinnte Schweizerfrau hier mitmacht, *nützt* sie dem Lande. Ihre Geisteshaltung ist auch auf diesem Gebiete nicht gleichgültig.

Auch hier kann jede einzelne an ihrem Platz und in ihrer Arbeit dem Lande wertvolle Dienste leisten.

Eine Schrift von Herrn Dr. W. Morgenthaler, Muri-Bern, über « Persönliche Neutralität und geistige Wehrkraft », führt in feinsinnigen Ausführungen vom Standpunkt des Psychologen und Psychiaters aus, welchen Wert ein neutrales Denken hat. Sehr richtig wird dort entwickelt, daß die Anstrengung, neutral zu denken, in keiner Weise die *geistige Wehrkraft und den Widerstandswillen herabmindert*, im Gegenteil: es gehört zu den ausgesprochen *schweizerischen Aufgaben, neutral zu denken und doch jederzeit wehrbereit zu sein.*

Je mehr ich mir Selbstbeherrschung auferlege, um so ehrlicher und daher *kräftiger* ist nachher der *Abwehrwille* gegen ungerechtfertigte Angriffe. Den Wahrheitsfanatikern aber, die überall *ihre* Wahrheit verkündigen wollen, wird allerlei Beherzigenswertes entgegengehalten.

« Der Wahrheitsbegriff (führt Morgenthaler aus) wird im alltäglichen praktischen Leben und in der Erörterung von prinzipiellen Fragen auch heute noch vielfach schwer mißbraucht. »

Wir müssen uns hüten, Dinge, die wir nicht genügend überblicken können, von unserem kleinen Lande aus nur nach unserem *eigenen* Maßstab zu bewerten, solange wir nicht klar und deutlich sehen. Die der Schweiz ganz besonders zugedachte *internationale, den Frauen so naheliegende Aufgabe, für das Rote Kreuz und die Verwundeten und Kinder leidender Staaten behilflich zu sein,* können wir auch nur dann richtig durchführen, wenn wir uns einer wirklich neutralen Gesinnung befleißen.

Bescheidenheit.

Man wird bisweilen den Eindruck nicht los, daß bei Einzelnen etwas mehr Bescheidenheit am Platze wäre.

Nicht die Frauen an sich habe ich im Auge und noch viel weniger die Mitglieder des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins.

Aber die Jahre wirtschaftlichen Aufschwunges und unbestreitbarer Erfolge haben uns trotz Krisenzeiten und Schwierigkeiten doch da und dort vergessen lassen, wie klein unser Land ist und wie sehr wir uns mit unserer ganzen Volkswirtschaft (— namentlich so, wie sie in Friedenszeiten aufgebaut ist — mit hochentwickelter Industrie, Bahnen und Hotels) auf internationale Beziehungen eingestellt haben und wie wenig wir das Leben « einfacher Hirten » führen.

Es ist wunderbar, sich an Taten der alten Schweizer zu begeistern, und es ist schön, die Früchte der Arbeit derjenigen zu genießen, welche die Schweiz im vergangenen Jahrhundert wirtschaftlich auf eine ganz bemerkenswerte Höhe gebracht haben.

Aber es ist doch so, in der einzelnen Familie wie bei einem ganzen Volk, daß *jede Generation immer wieder neu ihr Dasein erkämpfen muß.*

Wie im allgemeinen der einzelne Mensch um so bescheidener bleibt oder wird, je mehr er kann und weiß und je mehr er die Größe der Schwierigkeiten überblicken kann, so ist es auch für ein kleines Volk keine Schande, sich in einer ruhigen Stunde nur einen Augenblick zu überlegen, was es eigentlich bedeuten will, mitten in der Brandung noch ein Leben zu führen, wie die Schweiz es tut.

Etwas *mehr Einsicht* würde ganz von selber zu einer *gewissen dankbaren Bescheidenheit führen.*

Die Frauen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins können jede an ihrem Ort diese Einsicht fördern.

Sie alle sind — so oder anders — mit dem werktätigen Leben und der Gemeinnützigkeit verbunden. Sie wissen, wieviel tausend Hände Tag für Tag mit gutem Willen und mit Hingabe zu Stadt und Land ineinander arbeiten müssen und wieviel Anstrengung kluger Köpfe in Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung nötig ist, um unsere Schweiz lebenskräftig zu erhalten.

Und dann hat der Einzelne Grund, recht bescheiden zu werden, weil er doch *von der hingebenden Zusammenarbeit so vieler, ja fast aller abhängig ist.* Und wenn das die Schweizerfrauen ihren Kindern und Familienangehörigen — bisweilen vielleicht sogar ihrem Manne — zu Gemüte führen, dann wird das Schweizervolk jeden Morgen neu dankbar sein, daß es — *geschützt und beschirmt von seinen Soldaten* — noch so leben kann, selbst wenn nun die Einschränkungen noch viel größer werden, was kaum ausbleiben wird.

Es wird aber auch darauf verzichten, mit nervöser Ungeduld für jede unangenehme Maßnahme sogleich eine Aufklärung zu verlangen.

Die Behörden (der Bundesrat voran) bemühen sich, soviel als nur möglich rechtzeitig aufzuklären und Auskunft zu geben. Aber es ist nicht immer möglich, das zu tun.

Blockade, Gegenblockade und Kriegszustand im Ausland nehmen nicht auf unsere Ungeduld Rücksicht.

Auch hier helfe uns die Schweizerfrau mit Verständnis und Selbstdisziplin.

Der Bundesrat muß darüber entscheiden, wann und wie er seine Bekanntmachungen herausgibt. Das gleiche gilt aber auch für die maßgebenden Departemente und ihre Aemter. Das entspricht dem Ernste der Zeit.

Dankbarkeit.

Dankbar wollen wir allen denen sein, die weitblickend schon vor 1938, die Möglichkeiten eines neuen Weltkrieges ahnend, die wirtschaftliche Stärkung und Vorbereitung unseres Landes auf kommende schwere Tage vorbereitet haben. Wir danken aber auch allen Männern und den vielen Frauen, die in Befolgung der weisen Ratschläge für eine umfangreiche Vorratshaltung tätig gewesen sind.

In vorübergehenden Augenblicken werden wir uns wohl bewußt, wie bevorzugt wir immer noch sind. Aber bei den täglichen Sorgen, wenn die Rationierungen kommen, die Vorräte doch etwas knapper werden und die Kunst, damit auszukommen, zu einer *wirklichen* Kunst wird, da vergißt man allzu leicht, daran zu denken, wieviel schlimmer es sein könnte und wie unverdient gnädig das Schicksal mit uns bis jetzt gewesen ist.

Selma Lagerlöf schreibt in ihren Morbacka-Blomster (Seiten 21 ff.): « Es ist oft gesagt worden, daß es nicht leicht ist, das zu schätzen, was man stets vor Augen hat. Es braucht dazu Abstand und Vermissen. »

Helfen Sie mit ! Werden Sie, wenn auch vielleicht nur im Kleinen, Mitarbeiterinnen des Bundesrates.

Er kann Ihnen nicht immer alle Schwierigkeiten der Versorgung unseres Landes, nicht immer alle Gefahren aufzählen und mitteilen.

Aber er weiß, daß es ungezählte Schweizerinnen gibt, die auch so unsere Schicksalsverbundenheit und den Ernst der Zeit erfassen und tief mitempfinden.

Schweizerinnen, die entschlossen sind, ohne Murren und ohne Klagen Schweres zu ertragen und noch ganz andere Einschränkungen auf sich zu nehmen, tun uns not und werden für das ganze Volk ein leuchtendes Beispiel sein.

Der Bundesrat aber wäre undankbar, wenn hier nicht anerkannt würde, wieviel Frauen, im Stillen, aber im ganzen Land herum, mit ihm fühlen und sorgen und sich mit ihm verbunden fühlen. Ich hätte es nie geglaubt, wenn ich es nicht hätte erfahren dürfen, daß dem so ist.

Neben allen Ratschlägen, Klagen und Protesten von unzufriedenen und besser wissenden, sich überlegen fühlenden Eidgenossen, treffen Kundgebungen von Treue, Zuverlässigkeit und Opferwillen zeugend ein.

Nichts aber ist mir so zu Herzen gegangen, wie die schlichten, ungekünstelten und aufrichtigen Worte einfacher Mütter und Ehefrauen, aus

denen man fühlt, daß ihnen Mühen und Sorgen nicht fremd sind, daß sie den Mann und die Söhne missen, ja vielleicht opfern müssen, die Kleinen allein zu ernähren und zu erziehen haben und die trotzdem nicht an sich, sondern an *das Land* denken und sich eins fühlen mit dem Bundesrat, seine Sorgen um die Erhaltung von Land, Volk und Freiheit verstehen und sich ihm anvertrauen.

Und ich denke an das Wort der von mir schon einmal angerufenen großen Frau aus einem anderen neutralen Land: Selma Lagerlöf: « Nur diejenigen, die gebeugt die ewige Arbeit an der Scholle tun, können in allen Zeiten dieses Land im Ansehen und im Wohlstand erhalten. »

Möge das auch unsern Schweizerinnen stets bewußt sein. Dabei verstehe ich unter der Arbeit an der Scholle nicht nur die Landarbeit — es kann auch die Arbeit am Webstuhl, an der Schreibmaschine, im Haushalt sein — wenn es die Arbeit im Gedanken an unser geliebtes Vaterland ist.

Schlusswort

Herr Bundesrat!

Aus der Aufmerksamkeit der Versammlung und aus ihrem Dank haben Sie wohl gespürt, daß Ihre Worte in die Herzen drangen. Wir alle danken Ihnen, Herr Bundesrat, daß Sie zu uns sprachen und uns die hohen Pflichten der echten Schweizerin aufgezeigt haben.

Verehrte Versammlung, liebe Mitglieder!

Lassen wir die Wegleitung, die uns *Herr Bundesrat von Steiger* gab, mit uns nehmen, zurück in den Alltag, in unsern engern und weitern Pflichtenkreis. Stehen wir ohne Wanken an der innern Front, während es die Pflicht der Armee ist, die äußere zu halten. Das bedeutet viel für uns Frauen.

Unsere oberste Landesbehörde trägt schwerste Verantwortung. Sie darf und muß von uns Frauen verlangen, daß auch wir Wache halten, gegen Pessimismus, dessen unselige Folge Defaitismus ist, gegen Gerüchtemacherei, gegen jeden andern innern Feind.

Wie oft hört man überall im Schweizerland das Wort, leider: « Was wird wieder kommen von Bern? », mit einem Unterton von Abschätzung oder Mißtrauen, statt daß wir alle mit Vertrauen uns hinter unsere oberste Landesbehörde stellen. Sie kann uns ja nicht sagen, aus wichtigsten Gründen nicht, warum sie diese oder jene Maßnahmen treffen muß. Wenn es uns ernst ist mit unserm Willen, der Heimat zu dienen, dann sollen wir vor allem einstehen für das Vertrauen in das hohe Verantwortungsbewußtsein unseres Bundesrates und in die Zuverlässigkeit und Abwehrkraft unserer Armee.

Noch haben wir keine wirklichen Opfer bringen müssen. Nur auf Dinge verzichten, die uns Annehmlichkeit und Freude waren, bedeutet nicht Opfer. Wenn wir den Begriff des Opfers nicht sehr hoch stellen, werden wir, wenn wir es wirklich eines Tages zu bringen haben, dessen nicht fähig sein.

Ich richte einen dringenden Appell an Sie alle, Frauen zu Stadt und Land, *wachen und wehren Sie an der innern Front,* stehen Sie ein für

Selbstdisziplin und helfen Sie mit, daß Mißmut und Angst, zu denen wir kein Recht haben, nicht um sich greifen.

Einen jeden Tag, der uns die freie Heimat erhält, wollen wir beginnen und beenden mit Dank. « Im Namen des Herrn », so steht es am Anfang unserer ersten Bundesverfassung. Ich will unsere Tagung schließen mit der ehrwürdigen Landsgemeindeformel meines Heimatkantons : « Ich empfehle Land und Volk dem Machtschutze Gottes. »

Die Zentralpräsidentin : *A. H. Mercier.*

Die 53. Jahresversammlung

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Bern

war zugleich das festliche Begehen des fünfzigjährigen Bestehens der Sektion Bern. Als ehrendes Zeichen der Verbundenheit unseres Vereins mit der obersten Landesbehörde durfte die Versammlung nach arbeitsreicher Tagung und als Höhepunkt der Veranstaltung *Herrn Bundesrat von Steiger* zu seinem Vortrag in ihrer Mitte begrüßen. Die vielen Hunderte von Schweizerfrauen, die aus allen Gauen des Landes gekommen und im blumengeschmückten Saal versammelt, ehrerbietig den Vortragenden empfingen, haben den Vortrag von *Herrn Bundesrat von Steiger* als eine Weihestunde empfunden, die unvergeßlich bleibt. In liebenswürdiger Weise hat uns *Herr Bundesrat von Steiger* die Erlaubnis gegeben, seinen Vortrag auch unserm weiten Leserkreis zu übermitteln, und es ist uns eine besondere Freude, denselben unserer heutigen Nummer voranzustellen gefolgt vom Schlußwort unserer verehrten Zentralpräsidentin.

*

Im Geiste kehren wir inzwischen zu unserer Jahresversammlung zurück. die Sonntag, 22. Juni, 14.15 Uhr, von der Zentralpräsidentin, *Frau Ständerat Dr. Mercier,* mit den nachfolgenden herzlichen Worten eröffnet wurde :

Begrüßung

Zu unserer 53. Jahresversammlung begrüße ich im Namen des Zentralvorstandes verehrte Gäste und liebe Vereinsmitglieder und heiße Sie alle herzlich willkommen. Ein ganz besonderer Gruß und frohe Gratulation gilt unserer Sektion Bern, welche die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens begehen kann, an der auch wir teilhaben dürfen.

Der Zentralvorstand und sicher Sie alle mit ihm, bringen der unter ausgezeichneter Führung stehenden Sektion Bern herzlichste Glüchwünsche dar zu weiterm segensreichen Wirken.

Der Name unserer *Fräulein Bertha Trüssel* ist und bleibt unvergeßlich und unlösbar mit demjenigen der Sektion Bern verbunden, die stets führend war auf dem weiten Arbeitsfeld des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, das sie selbst reich bestellt hat. Möge die Sektion Bern stets auf so tätige, weitblickende, hingebende Frauen zählen dürfen, wie es heute der Fall ist.

In dankbarem Gedenken hat der Zentralvorstand im Namen unseres Vereins die Ruhestätte von Fräulein Trüssel sel. mit einem Alpenrosenkranz geschmückt.

Den neueingetretenen vier Bündner Sektionen : *Ilanz, Malans, Sils im Engadin* und *Ponte-Campovasto,* deren Zahl sich nun auf achtzehn erhöht hat, soll auch an dieser Stelle nochmals ein herzliches Willkomm gesagt sein.

So verschieden unsere Aufgaben und auch wir selbst von Kanton zu Kanton sind, wir haben alle ein und dasselbe Erbe übernommen: für Freiheit, Gerechtigkeit und für des Landes Wohlfahrt einzustehen, damit auch wir einmal dieses Erbe, nicht nur unversehrt, sondern gefestigt weitergeben können, wenn unsere Kraft zu Ende geht.

Ich möchte die diesjährige Tagung unter das Zeichen der Dankbarkeit stellen. Dankbarkeit für das Wunder der gnädigen Bewahrung unserer Heimat inmitten des unseligsten der Kriege, einer Dankbarkeit, die gewillt ist, die ungeheure Verpflichtung dieser Bewahrung zu erkennen. In diesem Sinne erkläre ich die 53. Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins als eröffnet.

Jahresbericht pro 1940

des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins

« Unsere Hoffnungen galten und gelten noch heute dem Weltfrieden, den wir für uns und alle Völker erbitten. »

Mit diesen Worten schloß unsere Ehrenpräsidentin vergangenen September ihren Jahresbericht für 1939.

Es sind leider unerfüllte Hoffnungen geblieben, aber wir wollen dennoch sie weiterhin hochhalten.

Mit einem Erinnern an die schöne eintägige Jahresversammlung vom September 1940 soll die Rückschau auf das Jahr 1940 beginnen. Trotzdem wir in Olten leider auf keine Sektion unseres Vereins zählen konnten, fanden wir warme Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft bei tüchtigen Oltener Frauen, welche die für die Abhaltung unserer Tagung nötige Organisation aufs vorzüglichste vorbereitet hatten.

Ein großer Teil unserer Armee stand während des ganzen Jahres unter den Waffen. Das Fernbleiben der Männer legte Müttern, Frauen und Töchtern, besonders in tal- und bergbäuerlichen Kreisen, eine fast untragbare Arbeits- und Pflichtenlast auf. Wie manches Kleingewerbe war, kaum begonnen, in seiner Existenz bedroht, was junge, schaffensfreudige Familien in Not und Sorge versetzte. Die notwendig gewordenen Rationierungen, besonders in den Textilien, bedeuteten empfindlichen Verdienstausfall auch für manche alleinstehende Frau, die ein solches Geschäft führte.

Die zweite Generalmobilmachung vom Mai 1940 ließ leider nicht alle Schweizerinnen, wie es doch so nötig und einzig richtig ist, in ernster Stunde, ruhig Blut bewahren. Es entstand eine Verwirrung der Gemüter, die leicht zu einem Graben hätte führen können zwischen denen, die sich eine Dislokation gestatten konnten und jenen, welche das Ausharren als ihre Pflicht erachteten.

Eine andere Erscheinung brachte Unruhe in die Reihen derjenigen Frauen, welche schon jahre- und jahrzehntelang fürsorglich und tätig in unsern Sektionen oder andern Frauenvereinen arbeiteten. Das ist der Ausbau und die Ausdehnung des Zivilen Frauenhilfsdienstes. Es liegt mir sehr daran, diese Angelegenheit, die unsern Frauen mancherorts schmerzliche Enttäuschung brachte, in ein klares Licht zu rücken, um so mehr, als ich dem Zentralkomitee des Z. F. H. D. angehöre als Vertreterin unseres Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins.

Die vielfachen Nöte unserer Zeit brauchen viele Helfer, um ihnen zu steuern, der zivile Staat mancherlei Ersatzkräfte für die mobilisierten Wehrmänner. Es ist eine Tatsache — und solchen soll man sich nie verschließen — daß dem Appell des Z. F. H. D. eine große Zahl von Frauen und Töchtern Folge geleistet haben, welche bis dahin noch wenig für Hilfsbedürftige, weder in Gedanken noch in Taten einzustehen bereit waren. Wenn nun dieser erste große Appell auch sie zur Pflicht in der Gemeinschaft erweckt hat, wollen wir uns darüber freuen. Daß unsere gemeinnützigen Frauen, denen im Uebereifer und in Unkenntnis dessen, was sie bis jetzt sorgsam und tätig betreut hatten, ihr Tätigkeitsfeld teilweise in Doppelspurigkeit bearbeitet oder entzogen wurde, enttäuscht waren, ist mehr als begreiflich. Mir scheint, der Ernst der Stunde aber sollte uns alle, hüben und drüben, lehren, uns zu verständigen, da wir alle nur das eine wollen : der Heimat nützlich sein.

Eine Rückschau auf ein Jahr soll immer auch eine Einkehr sein, eine Prüfung dessen, was hinter uns liegt. Vielleicht fühlen wir uns, auf Grund unserer Lebens- und Arbeitserfahrung, gar sicher geworden im Erkennen unserer Aufgaben und übersehen leicht eine gegenwartsbedingte neue. Junge, unverbrauchte Kraft geht neuen Weg, vielleicht Entdeckerweg. Statt uns verdrießen zu lassen, suchen wir lieber Verständigung. Bringen wir dem Elan der Jungen, der eben Elan sein kann, weil er noch keine Belastungsprobe zu bestehen hatte, unsere Erfahrung entgegen; ich glaube, der Versuch wäre von Nutzen. Die junge Generation sieht in uns Gemeinnützigen meistens Frauen, die sich *nur* mit Wohltätigkeit befassen. Es ist nötig, in diesem Jahresbericht festzustellen, daß der Zentralvorstand, wie viele unserer Sektionen, nicht nur Interesse, sondern tätigen Anteil haben an Angelegenheiten des öffentlichen Wohles. In eidgenössischen zu regelnden Fragen, wie zum Beispiel *Alkoholgesetzgebung, Familienschutz, Rationierung* wird unser Verein von den zuständigen Bundesbehörden zur Teilnahme an Konferenzen aufgefordert, oder zur Mithilfe bei der Propaganda, wie zum Beispiel beim Wehropfer. Lokal sind es oft Frauen unserer Sektionen, die von Schulbehörden in hauswirtschaftlichen Fragen um ihre Mithilfe gebeten werden. Unser Vorstand ist weiter vertreten im *Schweizer-Woche-Verband,* in der Kommission der *Bäuerinnenschule Uttewil,* in derjenigen des *Pestalozziheims Neuhof.* In der *Zentralkommission der Schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft* ist unser Vorstand vertreten durch *Frau Dr. Schmid* und die *Präsidentin.* Auch dort sind es nicht nur charitative Angelegenheiten, an denen wir mitberaten. Der Zentralvorstand hielt im Berichtsjahr fünf Sitzungen ab, mit einem vollgerüttelten Maß an Geschäften. Es galt unter anderem Anregungen anderer Frauenkreise entgegenzunehmen und zu prüfen, ebenso Begehren um finanzielle Unterstützungen, denen wir aber leider nie entsprechen konnten, da wir unsere beschränkten Mittel für unsere eigenen Aufgaben reservieren müssen.

Unsere Ehrenpräsidentin, *Frau Schmidt-Stamm,* nahm als Vertreterin unseres Vereins an den Sitzungen des konsultativen Frauenkomitees teil, das vorgängig einer jeden Monatsrationierung, gebildet aus Frauen aller Interessenkreisen, in Bern zusammentritt.

Die Präsidentin vertritt den Verein *im Stab des militärischen F. H. D.,* der unter dem Vorsitz seines Chefs sich alle fünf bis sechs Wochen zusammenfindet und in welchem wir Frauen nur beratende Stimme haben. Die junge Organisation dieses F. H. D. hat der Armee in verschiedenen Zweigen wertvolle Hilfe

geleistet, sie hat daneben gewisse Schattenseiten. Diese müssen erkannt werden, absolut, um sie zu beseitigen. Aber es muß vor einer Uebertreibung oder Verallgemeinerung derselben gewarnt werden. Einzelner, Ungenügender oder Fehlbarer wegen, dürfen nicht gewissenhafte, tüchtige F. H. D. in Bausch und Bogen mitverurteilt sein.

Unser « Zentralblatt », dessen vorzüglicher Redaktorin, *Frau Scheurer-Demmler,* wir zum größten Dank verpflichtet sind, für ihre Hingabe und Umsicht, orientiert laufend über die Erlasse des Kriegs-Ernährungs- und -Wirtschaftsamtes, die zu kennen uns allen nützlich und notwendig ist. Es bietet daneben sehr viel Anregung und steht den Sektionen offen für Berichte aus ihrer Tätigkeit oder Anregungen. Als richtiges Bindeglied unter uns allen, sollen alle Sektionen das « Zentralblatt » halten. In jedem Sektionsvorstand sollte mindestens ein Exemplar vorhanden sein.

Aus dem Rechnungsauszug, den Sie im « Zentralblatt » finden, ist die große Arbeit unserer trefflichen Quästorin, *Frau Dr. Handschin,* nicht in vollem Umfang ersichtlich. Es darf nicht versäumt werden, im Jahresbericht diese Arbeit in herzlicher Dankbarkeit zu erwähnen. Nach unserer letztjährigen Versammlung ist *Frau Landammann Z'graggen* aus Gesundheitsrücksichten leider aus unserm Vorstand zurückgetreten, dem sie viele Jahre lang angehört hatte. Ihre Hauptsorge galt unserer Bergbevölkerung, zu deren Gunsten sie erfolgreiche Aktionen geleitet hatte mit großer Hingabe. Ihres guten Wirkens denken wir in großer Dankbarkeit. Es war leider nicht möglich, für Frau Landammann eine andere Innerschweizerin so frühzeitig zu finden, daß ein Vorschlag statutengemäß publiziert werden konnte. Es ist für unsern Verein sehr wichtig, mit der Innerschweiz eine Verbindung zu haben, doch wird dies in Bälde möglich sein.

Ein wohlausgefülltes Arbeitsjahr liegt hinter unsern Sektionen. Viel Kleinarbeit ist geleistet worden in der Stille, auf dem Land wie in der Stadt : *Fürsorge für Alte, Kranke, müde Familienmütter, erholungsbedürftige Kinder, Fürsorge für Wehrmannsfamilien, Soldatenfürsorge in den Fürsorgerinnenzügen* und den *Kriegswäschereien,* Hunderte und aber Hunderte von Wäschestücken sind genäht und gestrickt worden im freiwilligen Dienst für *das Rote Kreuz* und *die Soldatenfürsorge. Sammlungen* sind durchgeführt worden für Nationalspende, 1. August, Rotes Kreuz, Auslandschweizerwerk, Rückwanderer, kriegsgeschädigte Kinder. Verschiedene Sektionen, an deren Ort sich Interniertenlager befanden, haben große Fürsorgearbeit geleistet für diese.

Trotz den mancherorts entstandenen offiziellen Tuberkulosenligas arbeiten unsere Sektionen weiter in der *Tuberkulosenfürsorge.* Von erfolgreichen *Koch- und Dörrdemonstrationen,* den Erfordernissen der Zeit angepaßt, wissen manche zu berichten. *Die Bäuerinnenflickhilfe* beschäftigt viele von ihnen. Es sind dies alles Werke, die Hingabe und Ueberlegung erforderten, auch die bescheidensten unter ihnen. Nicht die Größe einer Aufgabe ist entscheidend, diese ist zeit- und ortbedingt, sondern, daß man etwas als Aufgabe erkennen und sie ganz tue nach bestem Wissen und Gewissen.

Unsere *Gartenbauschule in Niederlenz* hat sich auch im vergangenen Jahr als ausgezeichnete Berufsschule bewährt.

In der *Haushaltungsschule Lenzburg* wurde der Kochunterricht sehr gut der Versorgungslage angepaßt. Ueber beide Schulen orientieren Spezialberichte, wie auch über die *Diplomierung der Hausangestellten,* über die *Unentgeltliche*

Kinderversorgung, die *Brautstiftung,* über die *Pflegerinnenschule.* Wegen Erkrankung von *Frau Aerne* liegt kein Bericht vor über *Kinder- und Frauenschutz.*

Auf das *Ferienheim Mutter und Kind in der Waldstatt,* das wir gemeinsam mit der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft betreuen, hat sich der Ertrag der 1.-August-Spende von 1939, die für notleidende Mütter bestimmt war, günstig ausgewirkt. Das Haus war gut besetzt, die Zahl derjenigen Mütter, welche mit ihren Kindern kommen, hat sich gegenüber dem Vorjahr erhöht. *Fräulein Heer* waltet mit Frohmut ihres Amtes als Hausmutter und versteht gut auf die Interessen und Nöte der erholungsbedürftigen Mütter einzugehen.

Wie viele von diesen ermüdeten Müttern haben nicht nur eine körperliche Stärkung nötig, sondern ebensosehr eine seelische !

Aus unserm Fonds *Aktion Bergbevölkerung* konnten wir wiederum *die Kurse im Berner Oberland* mit Fr. 1000 mitfinanzieren. Dieselben kommen nach wie vor einem dringenden Bedürfnis entgegen. Die Frauen und Töchter aller Dörfer sind dankbar für die Anleitung zum Flicken und Umändern ihrer Kleidungs- und Wäschestücke, sowie für hauswirtschaftliche Unterweisung. Obschon mancherorts wegen Militärbesetzung keine geeigneten Lokale zur Verfügung stehen konnten, wurden doch in 27 Gemeinden Flickkurse durchgeführt, die von 356 Teilnehmerinnen, 168 Ledigen und 288 Verheirateten besucht waren. Die gebrauchten Kleider- und Wäschestücke, welche erstaunlich reichlich bei der Präsidentin eintrafen, fanden beste und höchstwillkommene Verwendung in den Kursen.

Aus der großen Spende der Schweizerinnen in Kairo, über welche im « Zentralblatt » orientiert wurde, konnten bedürftige, kinderreiche Familien in den Walliser und Tessiner Bergen beschenkt werden, deren Adressen uns von zuverlässiger Seite vermittelt worden waren. Auch in Graubünden und in der Innerschweiz bedachten wir solche Familien. Der allerherzlichste Dank gebührt noch einmal unsern Schwestern in Agypten, die so gütig unseres Bergvolkes gedacht haben. Unsere besten Wünsche sind mit ihnen, die in ihrer zweiten Heimat Zeugen und Mitleidende des furchtbaren Völkerringens sein müssen. Auch allen andern Gebern, Sektionen und Privaten, sei nochmals herzlich gedankt. Gut erhaltene Kleider- und Wäschestücke sind bei unserer Aktion Bergbevölkerung immer willkommen.

Barbeiträge an Kurse wurden auch gegeben : ins Wallis, ins Weißtannental und in der Urner Bergheimatschule für Töchter der Ankauf einer Nähmaschine ermöglicht. Das Bergvolk in seinem Willen zur Selbsthilfe zu stärken muß unserm Verein immer ein Anliegen sein. In all unserm Schaffen dürfen wir nie außer acht lassen, daß *Vorsorge zur rechten Zeit* Fürsorge erübrigt.

So dachten auch die Gründerinnen unseres Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, die auf die Ertüchtigung der künftigen Hausfrau und Mutter bedacht waren. Was sie erstrebten, muß auch uns Hauptsorge sein. Das Unglück mancher Familie, die innere und äußere Not leidet, ist oft bedingt durch das Versagen der Frau und Mutter. Die heutige Zeit, mit ihrer dringenden Forderung nach einem Ausnützen des noch Verwendbaren bis zum Aeußersten, verlangt viel von der Hausmutter, die über das Sorgen für das tägliche Brot hinaus ihrer Familie noch etwas geben soll, eben das, was das « Daheim sein » ausmacht. Es darf auch hier wieder erinnert werden an die große Pionierarbeit, welche durch unsere *Fräulein Bertha Trüssel* in langen Jahren unermüdlich geleistet worden ist, auf dem Gebiet der Hauswirtschaft.

Unser Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein hat auch im vergangenen Jahr sich hinter unsere oberste Landesbehörde gestellt, dankbar für alle Vorsorge und gewillt, sich den notwendig gewordenen Verordnungen zu fügen.

Treue dem Land, Treue unsern Pflichten in Familie, Beruf und Aufgabe, wir wollen sie weiterhin halten als Schweizerinnen, die um die letzte Verantwortlichkeit wissen. Im Namen Gottes und mit dem Versprechen gegenseitiger Hilfe in der Arglist der Zeit ist vor 650 Jahren der Bund der Eidgenossen geschlossen worden. Staaten zerfielen, erstanden in veränderter Form im Wechsel der Jahrhunderte, unzählig viele Grenzpfähle sind verschoben worden. Unser kleines Land steht noch in der Vielfalt seiner Kantone, in der Geschlossenheit seiner Staatsform, inmitten des Weltensturmes. Danken wollen wir dafür demütigen Herzens und nicht aufhören zu bitten, daß einmal wieder Friede sein darf in dieser Welt, die gegenwärtig für so manches Volk eine Welt des tiefsten Leides ist. *A. H. Mercier.*

Der Bericht über die Tagung vom 22./23. Juni konnte wegen Platzmangel nicht gedruckt werden. Das Protokoll wird ihn ersetzen. Aus dem Sonntagabendprogramm, das Ernstes und Heiteres in reicher und reizender Abwechslung bot, sei noch erwähnt, daß unsere Berner Präsidentin, *Frau Oberst Biberstein,* die Dichterin der feinsinnigen Verse im « *Brunnenspuk* » war. Der Trachtenchor Ostermundigen erfreute durch heimatliche Lieder und die Sektion Ostermundigen spendete den wundervollen Blumenschmuck. Die Firma Büchler & Co. ließ zu jedem Couvert ein feines künstlerisches Bild im Vierfarbentiefdruck des Zürcher Meisters Biedermann legen, und die Sektion Bern stiftete als Andenken an ihr Jubiläum reizende Tellerchen.

Berner Festwetter waltete über dem Ganzen und half mit, die Tagung zu einer unvergeßlich schönen zu gestalten. *H. Sch.-D.*

Die Sektion Bern

des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins

möchte hiermit allen denjenigen herzlich danken, die durch ihr Erscheinen geholfen haben, unser Jubiläum festlich zu gestalten. Wir freuten uns außerordentlich über den zahlreichen Besuch aus allen Teilen der Schweiz und hoffen, daß sich alle bei uns wohl gefühlt haben.

Bei Anlaß unseres fünfzigjährigen Jubiläums sind uns verschiedene Gaben überreicht worden: Fr. 1000 durch den Gemeinderat der Stadt Bern, Fr. 1000 durch den Regierungsrat des Kantons Bern, Fr. 100 vom Bernischen Frauenbund (für die Kriegswäscherei), und Fr. 682 ergab die Tischsammlung, die vom Zentralvorstand veranstaltet wurde. Der Vorstand der Sektion Bern hat nun diese Gaben wie folgt verteilt: Fr. 1000 unserm Stipendienfonds für den hauswirtschaftlichen Unterricht, Fr. 600 für die Kriegswäscherei, Fr. 400 unserer Kommission zur Bekämpfung der Tuberkulose, und Fr. 682 unserem Spezialfonds für Mütterhilfe.

Wir verdanken hier nochmals diese schönen Gaben aufs herzlichste; mögen sie alle bei der Verwendung der verschiedenen Fonds segensreiche Hilfe spenden.

Die Präsidentin: *J. Biberstein.*

Präsenzliste der Jahresversammlung in Bern

Zentralvorstand: Frau Schmidt-Stamm, Ehrenpräsidentin, Zürich-Oerlikon; Frau Dr. Mercier, Zentralpräsidentin, Glarus; Frau Dr. Handschin, Kassierin, Zürich; Frau M. Paur-Ulrich, Sekretärin, Kilchberg-Zürich; Frau Dr. Langner, Solothurn; Fräulein Marie Kistler, Le Landeron; Frau Dr. Schmid-Fehr, Basel; Frau Blattner-Amrein, Luzern; Frau Dr. Rohr, Aarau; Frau Dr. Labhart-Roeder, Romanshorn; Frau Dr. Studer-Frei, Bern.

Vorstand der Sektion Bern: Fr. Biberstein-Köhl, Präsidentin; Fr. Läderach-Witschi, Vizepräsidentin; Fr. Hügi-Lüdi; Fr. Furrer-Stämpfli; Frl. Marie Marti; Fr. Seematter-Pärli; Fr. Tschumi-Schläfli; Fr. Thomann-Fürst; Fr. Studer-Frei, zugleich Mitglied des Zentralvorstandes.

Kt. Bern. *Bern:* Fr. E. Affolter; Fr. Frieda Amstutz-Kunz; Fr. M. Anselmier-Robert; Frl. E. Balmer; Frl. Dr. Bänninger; Frl. Bäriswil; Fr. Frieda Bärtschi; Fr. C. Baumann; Fr. Dr. Baumann; Fr. H. Baumgartner; Fr. M. Baumgartner; Fr. E. Baudenbacher-Tschiemer; Fr. Nelly Beck; Fr. E. Beck-von Wattenwyl; Fr. Bernardsgrütter; Fr. Dr. E. Binz-Winiger; Fr. Blank-Widmer; Fr. J. Blaser-Käch; Fr. A. Bluntschli-Bavier; Fr. J. von Bonstetten-Biberstein; Fr. Bornhauser; Fr. M. Brenneisen-Rueger; Fr. E. Büchi; Fr. L. Büchler-Cina; Fr. M. Bürgi-Widmer; Frl. B. Buri; Fr. Prof. Casparis; Fr. R. Cottier; Frl. Daschinger; Fr. Dr. Debrit; Frl. Demmler; Fr. B. Dubois; Hr. E. Eichenberger; Fr. H. Elmiger-Hunkeler; Frl. Frieda Emch; Frl. Marg. Emch; Fr. Prof. Ephraim; Hr. Oberst Feldmann; Fr. Oberst Feldmann; Fr. M. Feldmann-Beck; Fr. Fehlmann-Frei; Fr. M. Fischer-Hauert; Fr. Fleuti; Fr. Marg. Gaudy; Fr. K. Graf-v. Grüningen; Fr. M. Gerhardt; Fr. E. Gross-Francke; Frl. Dr. A. L. Grütter; Frl. O. M. Guggisberg; Fr. J. Haas; Fr. M. Haberstich; Fr. Haldemann; Fr. B. Heuberger; Frl. J. Hohl; Fr. E. Huber; Fr. A. Jakoberger; Fr. Jenny-Schenk; Fr. F. von Kaenel-Huber; Fr. F. Kaeslin-Merker; Fr. L. Kaeslin; Fr. N. Keller-Ziegler; Fr. M. Kiener; Fr. Gertrud Kipfer-Stämpfli; Fr. L. Kißling; Fr. M. Kollbrunner-Kasser; Fr. A. Kübler; Fr. A. La Nicca; Fr. R. Lang-Salvisberg; Fr. Dr. Langhard; Fr. C. Lauterburg; Hr. Dr. J. Leuenberger; Fr. Lina Liechti; Frl. Dora Lindt; Fr. R. Locher; Frl. E. Löffel; Frl. A. Lüthi; Frl. G. Mann; Fr. L. Mathys; Fr. L. Matti-Probst; Fr. Anny Mauerhofer; Fr. A. Merz-Spring; Fr. Oberin Erika A. Michel; Fr. J. Michel; Frl. Hanni Moser; Fr. M. v. Mühlenen; Fr. A. Müller-Schürch; Fr. H. Müller; Fr. M. Müller; Fr. P. Müller-Strittmatter; Fr. G. Münch-Gutzwiller; Fr. F. Munzinger; Fr. G. Müri-Hunziker; Frl. Rosa Neuenschwander; Fr. F. von Niederhäusern; Fr. Cl. Nussbaum; Frl. H. Nyffeler; Fr. A. Oesterle; Fr. J. Portmann-Grieder; Fr. H. Probst-Studer; Fr. Dr. Pulfer; Fr. Emma Rathgeb; Frl. Ida Raetz; Fr. L. Rätzer; Fr. E. Rothen; Fr. Rudolf; Fr. M. Rüfenacht-Studer; Fr. M. Salvisberg; Frl. Dr. Erika Siegenthaler; Frl. E. Siegrist; Frl. Dr. Martha Sommer; Fr. Spichiger-Schneider; Fr. H. Scheurer-Demmler; Fr. H. Schmid; Frl. Dr. Dora Schmidt; Fr. L. Schmutz-Michel; Fr. A. Schneeberger-Studer; Fr. M. Schneider-Schaffner; Fr. M. Schrag; Fr. C. Schrag-Buchmann; Fr. M. Schwab; Frl. Dr. Schwarz; Fr. Schwenter; Fr. G. Stampfli; Fr. B. Steiger; Fr. B. von Steiger; Fr. P. Steiger-Pfander; Frl. Helene Stucki; Fr. J. Studer; Fr. Johanna Studer; Fr. L. Thormann; Fr. J. Trüssel; Fr. B. Tschudin; Fr. M. Vögtlin-Schatzmann; Fr. M. Waeber; Fr. J. Waelti; Fr. Dr. E. Wetter; Frl. Regina Wiedmer; Fr. Wyß; Fr. Wwe. B. Wyß; Fr. L. Zimmerli-Juvet; Fr. Zimmermann; Fr. B. Zölly; Hr. Albert Zoß; Fr. Zweili; Fr. Zweili-Weiß; Fr. E. Zumstein. *Allmendingen b. Thun:* Fr. J. Feller-Schneider. *Belp:* Frl. D. Tschiffeli. *Biel:* Fr. Flückiger; Fr. Haudenschild; Fr. M. Hofer-Frey; Fr. M. Holzer; Fr. Hügli; Frl. N. Joller; Frl. E. Kammermann; Frl. A. Kobel; Fr. R. Kuhn-Schmid; Fr. M. Lüthi-Ott; Fr. J. Marthaler; Frl. F. Moser; Fr. Mühlemann; Fr. Rünzi-Bühler; Frl. J. Schmid; Frl. L. Schürch; Fr. Simon; Fr. Stebler-Eberhardt; Fr. L. Weißhaupt-Boßhard; Fr. Wyßhaar; Fr. Zimmerli-Marthaler. *Biglen:* Fr. Bigler-Egloff; Fr. L. Lenz; Fr. Schneider-Kipfer; Fr. Schneider-Gerber. *Brienz:* Fr. R. Baumgartner-Hauser; Fr. Clara Hug-Michel; Fr. M. Wyß-Kienholz. *Burgdorf:* Fr. E. Baumgartner; Fr. Boß; Fr. Fitze; Fr. Jordi-Buri; Fr. Gertrud Lüthardt; Fr. S. Merz; Fr. Ida Mosimann-Lüdy; Fr. E. Roth-Feller; Fr. Pfr. Schläfli; Fr. M. Wyß-Egger. *Buttenried:* Fr. A. Mäder; Fr. L. Meyer. *Choindez:* Frl. B. Aeberhard. *Därstetten-Weißenburg:* Fr. L. Abbühl-Gertsch; Frl. L. Abbühl; Fr. S. Glauser; Fr. L. Schmid-Abbühl. *Dürrenast:* Frl. F. Christeler; Fr. T. Scheuner; Fr. B. Stähli-Prisi. *Einigen:* Fr. B. Lengacher; Fr. H. Schaetzle.

Frutigen: Fr. Theilkaes. *Grindelwald:* Fr. Scheurmann. *Gstaad:* Fr. H. Birnstiel; Fr. E. Hauswirth-v. Mülinen; Fr. J. Heer-Bähler; Fr. F. Maurer. *Gümmenen:* Fr. E. Boesch; Fr. F. Gempeler. *Heiligenschwendi:* Fr. Bürki. *Hindelbank:* Fr. E. Ballmoos-Staedeli; Fr. L. Eberhart; Fr. Kräuchi; Fr. A. Meyer-Witschi; Fr. Ryser-Bracher; Fr. J. Schafroth-v. Ballmoos; Fr. Schafroth-Tschanz; Fr. F. Scholl; Fr. M. Witschi-Stamm; Fr. M. Witschi-Widmer; Frl. B. Witschi; Frl. H. Witschi. *Huttwil:* Fr. E. Aeschlimann; Frl. M. Aeschlimann; Fr. Grädel; Fr. H. Grädel-Münder; Fr. Krauß-Lüdi; Fr. Liechti; Frl. Hermine Lüdi; Frl. H. Schär; Fr. R. Schär. *Interlaken:* Fr. R. Schwammberger. *Kandersteg:* L. Egger-Kauf. *Konolfingen:* Fr. M. Lutz-Wagner. *Le Landeron:* Frl. H. Kistler. *Langenthal:* Fr. Egger-Geiser; Fr. M. Geiser; Fr. A. Imhoof-v. Allmen; Frl. M. Irmiger; Fr. E. Kuhn; Frl. Anny Steiner. *Langnau:* Fr. Marg. Gürtler; Fr. A. Joost-Lauterburg; Frl. A. Meister; Fr. Thekla Probst; Fr. H. Schenker-Reuteler. *Laupen:* Fr. K. Bigler; Fr. Martha Hänzer; Fr. M. Jahn; Frl. Gertrud Klopfstein; Fr. L. Müller-Praderwand; Fr. L. Nydegger; Fr. Ruprecht-Hauß; Fr. A. Weber. *Lyß:* Fr. L. Bangerter-Boßhardt; Fr. L. Breitschuh-Wampfler; Fr. A. Dätwyler; Fr. F. Kobel; Fr. M. Marti; Fr. Minder; Frl. Flora Möri; Fr. S. Oppliger-Stettler; Fr. Lina Riesen; Fr. Marie Schmitz; Fr. A. Simmler; Fr. M. Simmler; Frl. M. Sommer; Fr. Trachsel; Fr. J. Weibel-Rupp; Fr. B. Weibel-Wyß. *Mühleberg:* Fr. E. Aeschbacher-Herren; Fr. R. Schmid-Freiburghaus. *Münchenbuchsee:* Fr. B. Brönnimann-Kobel; Fr. E. Gurtner; Fr. Hegg-Haeberli; Frl. Berta Kästli; Fr. Kästli; Fr. M. Ludi; Fr. J. Schwander; Fr. Utiger-Hofer; Fr. B. Utiger-Hofer, Wiggiswil. *Münsingen:* Fr. M. Daepp-Neuenschwander; Hr. W. Daepp; Fr. H. Heß; Frl. H. Minder. *Muri:* Fr. H. Wegeli-Fehr. *Neuenegg:* Fr. O. Egli-Rutishauser. *Nidau:* Fr. I. Bachmann; Fr. Bärtschi; Fr. E. Beuchat; Fr. M. Blaser; Fr. M. Herrmann; Fr. M. Hofmann; Fr. R. Schwab; Fr. M. Thurnheer; Fr. E. Wilhelm. *Oberburg:* Fr. E. Huber-Fischer; Fr. M. Kohler; Fr. Löffel. *Oey-Diemtigen:* Fr. M. Suter. *Ostermundigen:* Fr. L. Blank-Moser; Fr. F. Brönnimann; Fr. G. Burri; Fr. J. Gerber; Fr. R. Kiegler; Fr. R. Mantel-Berger; Fr. El. Rubin; Fr. B. Wanner. *Richigen:* Fr. E. Dollfus-v. Volckersberg. *Riggisberg:* Fr. F. Aerni. *Roßhäusern:* Fr. B. Lädrach; Fr. E. Stooß. *Rüpplisried:* Fr. M. Herren; Frl. M. Herren; Fr. Herren; Fr. F. Klötzli; Fr. M. Schär. *Rüti-Lyßach:* Fr. L. Bärtschi. *Saanen:* Fr. Pfr. M. Lauterburg; Fr. I. Zumbrunnen. *Spiez:* Fr. H. Arn-Itten; Fr. R. Frey-Megert; Fr. L. Lörtscher; Fr. B. Rindlisbacher; Frl. A. Rooschütz; Fr. J. Simmler. *Schönbühl:* Frl. D. König. *Schwarzenburg:* Fr. Stämpfli-Gutknecht; Frl. M. Stämpfli. *Steffisburg:* Fr. Marg. Koenig; Frl. J. Matti; Fr. E. Schüpbach-Keller; Frl. R. Zürcher. *Strättligen:* Fr. Buchser; Fr. Bühlmann; Fr. G. Finger-Steiger; Fr. Zimmermann. *Thun:* Fr. L. Amstutz; Frl. Marg. Amstutz; Fr. Amstutz-Amstutz; Fr. L. Bendel-Fuchs; Fr. R. Bühlmann; Fr. L. Dannegger; Fr. L. Grütter-Haller; Fr. S. Karlen; Fr. Kneubühler; Fr. J. Lohner; Frl. M. Rätz; Fr. M. Schneider; Fr. E. Streit; Fr. H. Trog; Fr. M. Vollenwyder; Fr. H. Wenger; Fr. C. Winterberger-Giger; Fr. R. Wipf-Beetschen; Fr. E. Würdler; Fr. J. Zollinger-Rüfenacht; Fr. M. Zwahlen. *Toffen:* Fr. Anna Ferrier. *Trubschachen:* Fr. Pfr. Ammann-Schweiz; Fr. Marazzi; Fr. E. Wüthrich. *Unterseen:* Frl. Clara Jutzeler. *Wabern:* Fr. Dr. Boß. *Wengen:* Fr. E. Bischoff; Fr. R. Linder. *Wichtrach:* Fr. M. Daepp-Riem. *Wimmis:* Fr. Horn-Früh; Fr. Ilg-Itten; Fr. Itten-Josi; Fr. Kammer-Feldmann; Fr. Sommer-Kammer; Fr. Theilmann; Fr. C. Wellauer; Fr. R. Zumstein.

Kt. Aargau. *Aarau:* Frl. M. Aeberhard; Frl. G. Fahrländer; Fr. M. Fahrländer; Fr. Frey-Schindler; Fr. M. Frey-Lüscher; Fr. E. Gfeller-Hermann, Landenhof; Fr. J. Henz; Fr. Heußer-Dürst; Frl. M. Hintermann; Fr. Dr. Hunziker-Richner; Fr. E. Keller-Wilchen; Fr. Läuchli-Coradi; Fr. M. Lüscher-Heuberger; Fr. E. Meyer-Märky; Fr. Müller-Jutzeler; Fr. Dr. Otti; Fr. M. Regenaß-Sterchi; Fr. L. Schibler. *Aarburg:* Fr. Th. Wagner-Richner. *Baden:* Fr. G. Merker; Fr. M. Meyer-Haller; Fr. I. Schild-Kienholz; Fr. Weilenmann; Fr. Dr. med. Zellweger; Fr. L. Zwygart. *Brugg:* Fr. B. Finsterwald-Häberli; Fr. E. Froelich-Zollinger; Fr. A. Gentsch-Kraft; Fr. A. Lips. *Buchs:* Fr. M. Zschokke. *Kölliken:* Fr. A. Matter-Bally. *Lenzburg:* Fr. E. Braun; Fr. J. Dürst-Ursprung; Fr. M. Haemmerli-Lüscher; Fr. Hirt-Roth; Fr. R. Keller-Villiger; Fr. Marg. Müller-Schaffroth; Fr. M. Wildi-Zweifel. *Menziken:* Fr. Ottilie Burger; Frl. Marguerite Fischer; Fr. M. Laeubli-Weber. *Niederlenz:* Fr. J. Soder-Baumann. *Reinach:* Fr. Dr. E. Kesselring; Frl. Marg. Kesselring. *Rheinfelden:* Fr. B. Augsburger; Fr. L. Wuhrmann-Heuberger; Fr. Wunderlin; Fr. Pfr. Zittel. *Seon:* Fr. B. Zobrist-Lüsse. *Zofingen:* Fr. Marg. Bolliger; Fr. R. Haller; Fr. Trudy Obrist; Fr. A. Ringier-Richard; Fr. G. Suter; Fr. Suter-Hofer; Fr. B. Stutz.

Kt. Basel-Stadt. *Basel:* Fr. L. Barth-Martz; Schw. Hel. v. Keußler; Fr. J. von Speyr; Fr. Elis. Thommen; Fr. H. von Waldkirch-Bally.

Kt. Basel-Land. *Bottmingen:* Fr. M. Paule. *Liestal:* Fr. E. Blattner; Fr. Blattner-Rosenmund; Frl. L. Gysin; Fr. Heinis-Kaspar; 5. Fr. A. Rudin-Salathe; Fr. Seiler-Spinnler; Fr. L. Thommen; Fr. H. Veit-Gysin.

Kt. Freiburg. *Freiburg:* Fr. D. v. Overbek. *Kerzers:* Fr. M. Keller; Fr. M. Schwander.

Kt. Glarus. *Ennenda:* Fr. R. Kubli-Blumer. *Glarus:* Fr. M. Glarner-Egger; Frl. M. Leuzinger; Fr. H. Streiff-Ritter. *Schwanden:* Fr. Chr. Tschudi-Freuler.

Kt. Graubünden. *Chur:* Fr. Nina Attenhofer; Fr. Attenhofer-Zappa; Fr. M. von Tscharner. *Davos-Platz:* Fr. M. Laely; Fr. L. Sommer. *Landquart:* Fr. B. Mäder. *Samaden:* Fr. I. Frizzoni-Fischer.

Kt. Luzern. *Hochdorf:* Fr. M. Wyß-Scherer. *Kriens:* Fr. Elmiger; Fr. A. Keller-Scherer. *Luzern:* Fr. M. Bohren; Fr. M. Bucher-Allgäuer; Fr. M. Bucher-Lombardi; Frl. H. Dietler; Fr. V. Ineichen; Frl. O. Sutermeister; Fr. E. Wickart; Fr. M. Wismer-Ottiger; Fr. M. Wüest-Amatter. *Malters:* Frl. Johanny Bühlmann; Fr. B. Husmann; Fr. F. Rüttimann; Fr. Schüpfer; Fr. F. Steiner. *Meggen:* Fr. N. Sigrist-Scherer; Fr. Wyß-Scherer. *Sursee:* Fr. B. Becker; Fr. M. Bieri-Egli; Fr. Brunner; Fr. A. Huber. *Triengen:* Fr. Gaßmann; Frl. L. Graf. *Wolhusen:* Fr. A. Banz-Glanzmann; Fr. L. Zemp.

Kt. Neuenburg. *St. Blaise:* Fr. M. Stapfer.

Kt. St. Gallen. *Balgach:* Fr. Pfr. Weidenmann; Fr. M. Zogg. *Flawil:* Fr. A. Aeschlimann. *Heerbrugg:* Schw. A. Kuster; Fr. V. Schmidheiny-Kuster. *Oberuzwil:* Fr. M. Hirsbrunner-Jenny; Frl. M. Hugentobler. *Rapperswil:* Frl. M. Burkhardt; Fr. B. Fricker; Fr. L. Sprüngli-Gwalter; Fr. C. Vogt-Hefti. *St. Gallen:* Frl. F. Engler; Frl. Hedwig Fisch; Fr. Hauser-Lechner; Fr. M. Kirchhofer; Frl. E. Locher; Frl. E. Sand. *Weesen:* Fr. Th. Altmann-Mesizi; Frl. Martha Knecht.

Kt. Schaffhausen. *Hallau:* Fr. M. Weibel. *Schaffhausen:* Fr. H. Jezler-Biber; Fr. F. Minder-Frey. *Wilchingen:* Fr. E. Tappolet.

Kt. Schwyz. *Arth:* Fr. A. Jütz-v. Reding. *Goldau:* Fr. Arnitz; Fr. Bucheli; Fr. Faßbind; Fr. Heinzer; Fr. Kälin; Fr. Schuler.

Kt. Solothurn. *Egerkingen:* Fr. Felber-Wenger; Fr. A. Fischer-Peyer; Fr. H. Saladin; Frl. M. von Wartburg. *Grenchen:* Fr. L. Frey; Fr. E. Lambert; Fr. R. Matter-Herzog; Fr. Obrecht-Portmann; Fr. H. Ris-Geißler; Fr. Cl. Schild-Howald. *Luterbach:* Fr. G. Frey-v. Vigier, Wylihof. *Schönenwerd:* Fr. M. Bally-Hüssy. *Solothurn:* Fr. Arm-Brütsch; Fr. Dr. F. Baumgarten-Tramer; Fr. A. Blaesi; Fr. Luder-Munzinger; Fr. F. Meyer; Fr. A. Schneller; Fr. A. Tröndle-Engel; Frl. Elisabeth Ziegler. *Wolfwil:* Fr. Kißling-Flury.

Kt. Thurgau. *Altnau:* Fr. Widmer-Schütz. *Amriswil:* Fr. M. Bornhauser; Fr. E. Gsell-Uhler; Fr. Laib-Pfister; Fr. B. Schoop. *Arbon:* Fr. Dr. Büchi; Fr. Dr. Garbani-Büchi; Frl. O. Keller; Fr. H. Munz; Frl. M. Schäppi; Fr. Schnitzler-Huber. *Bürglen:* Fr. L. Böhi-Bommer; Fr. Dr. Cunz; Fr. Forrer-Herzig. *Frauenfeld:* Fr. Keller-Wild; Fr. M. L. Wiki-Huber. *Romanshorn:* Frl. E. Keller; Fr. F. Zoß. *Steckborn:* Fr. L. Schellenberg. *Uttewil:* Frl. B. Schnyder. *Weinfelden:* Fr. A. Altheer; Fr. A. Engeli; Fr. E. Frey-Wüthrich; Fr. L. Haffter-Ackeret; Fr. E. Hofmann-Lüthi; Fr. M. Hotz-Grundlehner; Fr. E. Meyerhans; Fr. R. Nägeli; Fr. Dr. R. Seeger; Fr. R. Seeger-Meyer; Fr. M. Simon.

Kt. Waadt. *Lausanne:* Fr. A. Chaubert; Frl. P. Cornaz. *Montreux:* Fr. J. Blondel; Fr. Gilliéron; Fr. E. Imboden; Fr. M. Maurer; Fr. E. Sager; Fr. E. Stebler; Frl. E. Stebler. *Territet:* Fr. M. Keller; Fr. E. Strub.

Kt. Unterwalden. *Hergiswil:* Fr. M. Amstad-Blättler; Fr. J. Blättler-Odermatt; Fr. E. Blättler-Siegwart; Fr. Bertha Erni; Fr. K. Guidali-Blättler.

Kt. Zug. *Cham:* Fr. M. Hofer-Häberli. *Walchwil:* Fr. M. Walder-Minder. *Zug:* Fr. L. Grütter.

Kt. Zürich. *Dietikon:* Fr. Hanny Indlekofer; Fr. Wiederkehr. *Erlenbach:* Fr. M. Heimgartner; Fr. C. Müller-Diserens. *Herrliberg:* Fr. A. Hunziker-Bissegger. *Hinwil:* Fr. Weber-Boesch. *Kappel a. A.:* Frau Pfr. A. Tanner. *Kilchberg:* Frl. Selina Bannberger; Fr. E. Schätti; Fr. M. Steiger-Kirchhofer. *Küsnacht:* Fr. M. Pfister-Süßtrunk; Fr. M. Sebes-v. Hegner; Fr. E. Steinmann-Schwarz; Frl. G. Vaterlaus. *Männedorf:* Frl. E. Beer; Fr. Statth. Bindschedler; Fr. E. Pestalozzi-Meili. *Meilen:* Fr. E. Hausknecht, Feldmeilen; Fr. E. Hochstraßer-Honegger; Fr. B. Kälin-Hürlimann; Fr. W. Künti; Fr. Linsi; Fr. Schmid-Leemann; Fr. Vögeli-Huber; Frl. A. Wettstein; Fr. K. Wunderli-Kölliker; Fr. A. Zollinger-Faeh. *Niederweningen:* Fr. E. Boesch; Fr. Bucher-Guyer; Fr. M. Schultheiß. *Pfäffikon:* Fr. M. Bertschinger-Wyß; Fr. E. Egli-Steiert; Fr. A. Schellenberg-Stauder; Fr. H. Schorn-Furrer. *Schlieren:* Fr. Brunner-Leuenberger; Fr. K. Weber; Fr. E. Wernli-Huber. *Stäfa:* Frl. E. Boller, Fr. M. Fürst-Ottiker; Fr. E. Pfenninger-Risler. *Thalwil:* Fr. C. Bachofen; Fr. Brunner-Wegmann; Fr. S. Gut; Fr. J. Herth; Fr. M. Heß; Fr. J. Meierhofer; Fr. Rancati; Fr. B. Rohner; Fr. L. Schmid; Fr. Schwarzenbach. *Turbenthal:* Fr. J. Blaser; Fr. Boller-Guyer; Fr. M. Gubler-Blumer; Fr. I. Schellenberg-Guyer; Fr. J. Wirz-Oswald. *Uetikon:* Fr. R. Heiz-Müller; Fr. M. Wirz-Lenz. *Uster:* Fr. M. Bartenstein-Guyer; Fr. R. Knecht; Fr. Dr. Müller-Gysi; Fr. B. Salber-Brönnimann; Fr. O. Walker-Bartenstein; Fr. Weber-Keller, Oberuster. *Winterthur:* Fr. D. Wagner-Kind. *Zollikon:* Fr. B. Däniker; Fr. Prof. Leemann; Fr. Zürcher-Riniker. *Zürich:* Fr. B. Aebi-Fröhlicher; Fr. M. Bachmann; Fr. M. Bernhard; Fr. Berz-Schmidhauser; Frl. E. Bloch; Frl. Hedwig Blöchliger; Fr. J. Boschert; Fr. B. Brugger-Merz; Fr. M. Corrodi-Kreis; Fr. A. Diener-Hunkeler; Fr. Freihofer; Fr. C. Freihofer-Müller; Fr. L. Fromm-Spycher; Fr. E. Furrer-Grimm; Fr. L. Grob-Heizmann; Fr. F. Gubler-Keller; Fr. Häfeli-Lüscher; Fr. E. Haller; Fr. G. Hofmann; Fr. F. Huber-Egolf; Fr. Huggenberg-Kaufmann; Fr. Hüni-Oeschger; Fr. M. Jöhr; Fr. M. Keller; Fr. L. Keller-Cuony; Fr. M. Keller-Weibel; Fr. M. Keßler; Fr. Kuhn-Raschle; Fr. L. Lang-Rutishauser; Fr. N. Lenz-Messikommer; Fr. L. Maag-Hafner; Fr. L. Messikommer-Trueb; Fr. Mettler; Fr. C. Meyer-Keller; Fr. E. Meyer-Gschwend; Frl. H. Mützenberg; Fr. A. Roost; Fr. A. Rüd; Fr. B. Rütsche; Fr. M. Sammet; Fr. O. Sieber-Büchler; Fr. Spörri-Bodmer; Fr. T. Spühler-Reithar; Fr. E. Schein-Gerber; Fr. P. Schießer; Fr. Schiller; Fr. Isabel Schneider-Dannegger; Fr. A. Schnorf; Fr. M. Schultheß; Fr. Schwander; Fr. Stammbach-Suter; Fr. F. Stiefel-Tobler; Fr. M. Studer; Fr. J. Ulrich; Fr. J. Unkauf-Ernst; Frl. G. Vaterlaus; Frl. Margrith Vogel; Fr. Vogel; Fr. Weber-Bachmann; Fr. E. Zigerli-Wächli; Fr. H. Zollinger-Prior. *Zch.-Affoltern:* Fr. E. Boßhard; Fr. E. Maurer; Fr. L. Stehli. *Zch.-Altstetten:* Fr. E. Huber-Stolz; Frl G. Schafroth. *Zch.-Oberrieden:* Frl. M. Fierz. *Zch.-Oerlikon:* Fr. E. Frei; Fr. Merk-Krafft; Fr. F. Schütz-Moser; Fr. E. Spaltenstein-Bachmann; Fr. J. Vogel-Stammbach. *Zch.-Höngg:* Fr. H. Müller-Wehrli; Fr. J. Rusterholz; Fr. M. Spalinger. *Zch.-Wollishofen:* Fr. M. Schultheß.

Das Eidgenössische Kriegs-Ernährungsamt

empfiehlt der Bevölkerung die ausgezeichnete Schrift « Werden wir den Krieg ohne Hunger überstehen ? », die aus der Feder von *Fräulein Dr. Dora Schmidt* stammt und eine Gesamtschau unserer Ernährungslage, der eidgenössischen Maßnahmen, den Ernährungsplan der Eidgenössischen Kommission für Kriegs-Ernährung und Tabellen enthält. Die für jede Hausfrau überaus wichtige Broschüre liegt, kaum erschienen, schon in der zweiten, ergänzten Auflage vor uns. Der hochverdienten Verfasserin *Fräulein Dr. Dora Schmidt,* welche durch ihre Vorträge in zahlreichen Schweizerstädten, im Radio und durch ihre Publikationen die Bevölkerung immer wieder auf dem Gebiet der Ernährung aufklärt und belehrt, sprechen wir unsern wärmsten Dank aus.

Das ausgezeichnete Kurzreferat « Unsere wirtschaftliche Lage », gehalten von *Fräulein Dr. Dora Schmidt* an unserer Jahresversammlung, ist in Nr. 177 der « Basler Nachrichten » vom 1. Juli 1941 im Druck erschienen.

Unsern Mitgliedern empfehlen wir dringend die in den Tageszeitungen erscheinenden *Aufrufe des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes,* die wir leider wegen Platzmangel nicht immer wiedergeben können. Sie betreffen das *Sammeln der wildwachsenden Früchte, der einheimischen Tee- und Gewürzkräuter, das sorgfältige Ueberwachen der Vorräte,* damit nichts zugrunde geht und *die sparsame Verwendung* derselben. Die Mahnung, *Seife und Waschmittel aufs intensivste zu sparen,* ergeht als immer dringenderes Gebot.

VOLLDÜNGER LONZA
der ideale und nährstoffreiche Gemüsedünger.

KALKSALPETER
das Treibsalz für Intensiv-Kulturen.

COMPOSTO LONZA
wandelt Gartenabfälle rasch und billig in besten Gartenmist um.

LONZA A.G. BASEL

SALAT mit

Citrovin

Citrovin ist kräftig-sauer, jedoch nicht scharf, braucht darum wenig Oel.

Lugano

Hotel Victoria am See

Erstklassige Küche, auf Wunsch Diät. Italienische Spezialitäten. Pension Fr. 12. 50 inkl. Strandbad. Prospekte. Tel. 2 42 44.

C. Janett-Tanner, Bes.

Der Charakter u. die Charakterbildung

Von P.-D. Dr. *Franziska Baumgarten-Tramer.* 16 S. 8°. Preis 40 Rp.

Erhältlich bei der *Buchdruckerei Büchler & Co.,* Marienstr. 8, *Bern.* Tel. 2 77 33. - Postcheck III 286

Der kluge Mann baut vor

Bei dem jetzigen Brennstoffmangel **müssen Fenster und Türen abgedichtet werden,** bevor Sie feststellen, dass der rationierte Kohlenvorrat unzureichend ist. — „Metstahl", die neue Abdichtung aus rostfreiem, weichschliessendem Chromnickel-Stahlband bietet Ihnen Vorteile. **Jetzt billige Sommer-Preise.** — Verlangen Sie heute noch Prospekt, Gratismuster, Referenzen, sowie ganz unverbindlich Kostenberechnung von

Telephon 3 19 66

„Metstahl" Wiedingstrasse 34 **Zürich**

Wem es irgendwie möglich ist, sollte sich der überlasteten Bäuerinnen, deren Tagwerk von morgens 4 Uhr bis spät in die Nacht hineingeht, annehmen. *Fräulein Daschinger* hat in packender Weise an unserer Jahresversammlung über *Bäuerinnenhilfe* gesprochen, die Wege zur Abhilfe gezeigt und um Mithilfe gebeten. Möge ihr Appell überall Gehör finden! Oertliche Organisationen und die *Zentralstelle für Bäuerinnenhilfe in Bern, Bundesgasse 6,* Telephon 61 30 14, geben gerne Auskunft. *H. Sch.-D.*

Das Schweizerische Bundesfeier-Komitee schreibt uns:

Das diesjährige *Bundesfeier-Abzeichen,* von dem die schweizerischen Tageszeitungen kürzlich ein Bild reproduzierten, ist dem Grundgedanken der

Rheuma-Bad Baden Badhotel Schwanen

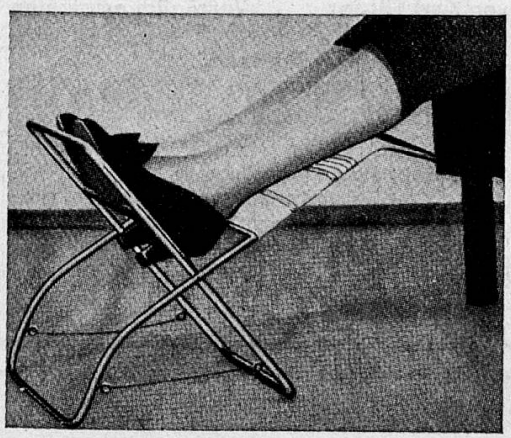
In sonniger Lage, mit wohlgepflegtem Garten und neuer Liegehalle zu Liegekuren. Schöne Aufenthaltsräume. **Alle** Zimmer mit fliessendem Wasser, teilweise mit Telephon. Alle Kurmittel im Hotel **selbst, Thermal-Schwefelbäder, Sprudel-Kohlensäure- und Solebäder, Wickel, auch Fangobehandlung, Raum- und Einzelinhalationen, 70 Badekabinen,** Thermalquelle und Trinkbrunnen. Lift und Zentralheizung. Eigene Autoboxen. **Kuren zu jeder Jahreszeit.** Prospekte gerne zur Verfügung.

Höfliche Empfehlung *K. Küpfer-Walti.*

Nebenhaus: **Bad-Hotel Adler,** Teilw. fliessendes Wasser, Lift, Zentralheizung

Besitzer: *S. Moser-Kramer*

Das Ideal für müde Beine



MONREPOS

Schweizerfabrikat Ges. gesch.

Aus Stahlrohr verchromt, leicht, äußerst solid, zusammenklappbar, vor jedem Sitz verwendbar

PREIS: Fr. 13.25 franko gegen Nachnahme, wird bei Nichtkonvenienz zum vollen Betrag zurückgenommen

AUG. SCHNEIDER & CO. - BERN

Stockerenweg 6 Postcheck III 1356 Telephon 2 44 45

Rheinfelden

Solbäder, kohlensaure Solbäder, Wickel, Fango, Trinkkuren und Inhalationen

GLÄNZENDE HEILERFOLGE

bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der obern Luftwege. Gripperückstände, Unfallfolgen. Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Das heimelige Schweizer Kurhotel in sonniger, freier Lage. Große Gartenanlagen mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen, alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur- und Diättisch.

Prospekte F. & R. Kottmann.

Mitglieder, kauft bei den Inserenten!

diesjährigen Bundesfeier-Sammelaktion angepaßt, die in Anbetracht des 650-jährigen Jubiläums der Eidgenossenschaft *kulturellen Zwecken* dienen möchte.

Das metallene Abzeichen wurde von der Firma Huguenin Frères in Le Locle hergestellt. Wir hoffen, daß es der Bevölkerung in seiner ansprechenden Ausführung gefallen und rege gekauft werden wird.

Das **Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt**
(Appenzell)
bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fliessendes Wasser. Familienleben. Preis bei 4 Mahlzeiten von Fr. 4.50 für Erwachsene und Fr. 2.80 für Kinder.
Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung.

Das **Heinrichsbad**, Herisau,
neugerüstet, altbewährt, erwartet Sie! Pension von Fr. 6.50 an

MÄRWILER

ESSIG
ist gesund, aromatisch und mild,
jedem Weinessig qualitativ ebenbürtig
und zugleich billiger
Verlangen Sie bei Ihrem Spezierer «Märwiler»
Das fördert die alkoholfreie
OBSTVERWERTUNG

Richtig schreiben lernen
durch die billigen u. unübertrefflich praktischen
Rechtschreibbüchlein
von **Karl Führer** Vorzüglich empfohlen
I. Heft: Für Mittelklassen,
3.-5. Schuljahr, 34 Seiten, Preis 40 Rp.
II. Heft: Für Oberklassen,
5.-9. Schuljahr, 54 Seiten, Preis 55 Rp.
Schweizer Rechtschreibbuch,
für Sekundarschulen, 120 Seiten, broschiert Fr. 2.—, gebunden Fr. 2.50
Verlag: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

Pana

Spezialseife mit Panama-Extrakt
In Stück- oder Flockenpackung zu 65 Cts.
Vorzüglich für alle farbigen Gewebe, Strümpfe, Schürzen, Jumpers, Pullovers etc.

Gang, lueg d'Heimet a!

Schwyz, Landhaus Waldegg

Ein unentbehrlicher Begleiter für alle Heimat-Fahrten ist der

Illustrierte Kunstführer der Schweiz

Von **Hans Jenny, 3. Auflage.** 566 Seiten Text (dünnes Bibeldruckpapier), 168 Seiten Bilder (Kunstdruckpapier), Übersichtskarte, Ortsverzeichnis, Verzeichnis der Künstler und Handwerksmeister. Tafel- und Quellenverzeichnis zu den Abbildungen und Grundrissen. Geschmeidiger Ganzleinwandband in handlichem Format. **Preis Fr. 14.-**

- In der heutigen Zeit, inmitten grösster politischer Umwälzungen, hat dieser Kunstführer seine besondere Mission zu erfüllen: Durch Hinweisung auf unser geistiges Erbe, das sich in den bildenden Künsten erhalten hat, zur Vertiefung unserer nationalen Einheit durch Befruchtung der vielgestaltigen Gegensätze, die uns das nationale Gleichgewicht sichern.
- Der Kunstführer macht uns auf eine Fülle von Sehenswürdigkeiten und Schönheiten unseres lieben Vaterlandes aufmerksam, an denen wir achtlos vorübergegangen wären.
- Wer mithilft, dieses Werk einheimischen Schaffens durch Schenken und Weiterempfehlung zu verbreiten, der arbeitet mit an unserer geistigen Landesverteidigung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

VERLAG BÜCHLER & CO., BERN

Ein Helfer aus grosser Verlegenheit

Agis

Salat-Sauce

ein vollwertiges **Naturprodukt**

aus dem beliebten Agis-Obst-Essig,
Obst-Pektin und Gewürz-Auszügen

fix-fertig

„Agis" J. Stössel, Zürich